Thomas Klinkert: *Lektüren des Todes bei Marcel Proust*, Köln 1998

Mit dem Tod beschäftigte Proust sich seit seinen frühesten Schriften, insbesondere aber nach dem leidvollen Verlust seiner Eltern. Schmerz und Trauer bildeten die Voraussetzung für die Entstehung von *A la recherche du temps perdu*. Im Laufe der Abfassung des Romans wandelte sich indes – bedingt durch individuelle und kollektive Todeserfahrungen – das Verhältnis zwischen Text und Tod: Sollte nach der ursprünglichen Konzeption der Tod durch die Erinnerung überwunden werden, so hinterläßt er im Text schließlich seine unlöschbare, diesen zersetzende Spur.
Im vierten Band der von der Marcel Proust Gesellschaft edierten Reihe SUR LA LECTURE – geschrieben von Proustianern für Proustianer – analysiert Thomas Klinkert die Funktion des Todes in der *Recherche* am Beispiel der Großmutter, Albertines, des Ersten Weltkrieges und der Poetik der wiedergefundenen Zeit.